

Der Nauenbach im Lauf der Zeit

Unsere Gemeinde liegt am Fuss des Bachtels. Etliche Bäche durchfliessen die Dörfer und Weiler. Seit sich Menschen hier niedergelassen haben, nutzen sie das Wasser. Aber dieses Element kann im Übermass auch zu grossen Gefahren und Schäden führen. Deshalb müssen die Bäche seit langem immer wieder korrigiert werden. Ein solches Beispiel kann zurzeit in den Nauen beobachtet werden.

Der Nauenbach entspringt weit oben an der Hochwacht, oberhalb Ornberg und unweit der Dürntner Gemeindegrenze. Er überfließt verschiedene Nagelfluh-Terrassen und erreicht oberhalb des Schulhauses Blatt das Gebiet Nauen. Nach einem herausgefressenen Töbels hört der Felsen an der Sohle plötzlich auf. Der Bach tritt in die Ebene. Ein Teil des Wassers versickert, fliesst unterirdisch weiter im breiten Grundwasserstrom. Einst überflutete der Nauenbach hier bei Hochwasser eine grosse Fläche und lagerte Kies, Sand und mitgeschwemmte Erde in einem breiten Fächer ab. Die Bauern der Ortsgemeinde Oberdürnten bewirtschafteten während Jahrhunderten dieses Gebiet bis zum damaligen Ried hinunter. Sie sorgten dafür, dass der Bach am Rand der landwirtschaftlich genutzten Fläche in einem Bachbett floss. Das Gebiet «in den Auwen» war fruchtbar und bildete eine der drei



Auf dem gepflügten Acker zeigt sich zwischen der Halden und den Häusern in den Nauen das kiesige Bett des einstigen Baches. Der floss vor 1920 bei seiner Einmündung ins Ried zwischen dem Bauernhaus und der Scheune (rechts) hindurch und bildete den alten Possengraben. Der neue, schnurgerade Kanal ist an den Birken links in der Bildmitte zu erkennen.

Ackerzelgen der Oberdürntner (siehe Plan von 1685 zuhinterst im Buch der Dürntner Ortsgeschichte).

Der Unterhalt wird von der Gemeindebehörde geregelt

Als die Aufsicht über die Gewässer nach 1800 per Gesetz der Politischen Gemeinde übertragen wurde, musste der Gemeinderat von Zeit zu Zeit Unterhaltsarbeiten anordnen. Statthalter Hirzel schrieb 1831 nach grossen Überschwemmungen im Bezirk, dass der Gemeinderat dafür zu sorgen habe, dass die Wildbäche auf die erforderliche Weite und Tiefe aus-

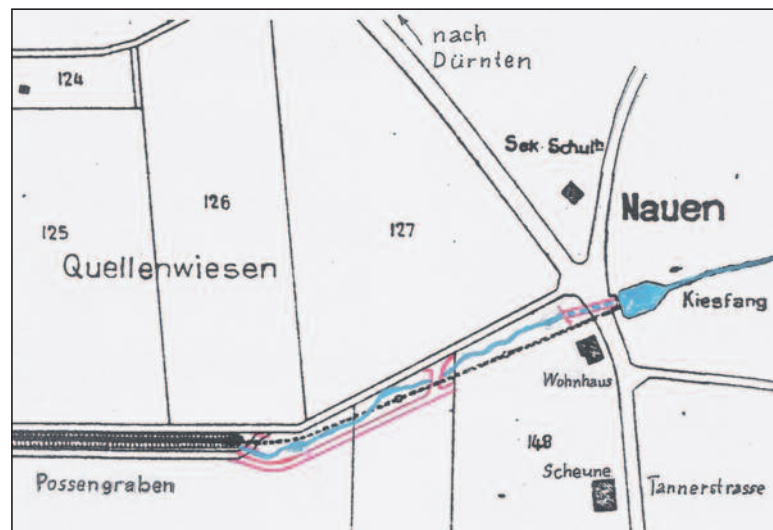
gesteckt würden. Die Anstösser müssten «zu gehöriger Eröffnung angehalten werden». So liest man im Gemeinderatsprotokoll des gleichen Jahres, dass der Nauenbach in seinem Unterlauf auf 7 Schuh (2,10 m) Breite und 4 Schuh (1,20 m) Tiefe erweitert werden müsse. Zuerst hatten die Bauern, die am Bach Land besaßen, das «Gestrüpp den Bächen nach auf 3 Schuh wegzuhauen». Nach dem Ausstecken und der Publikation in der Kirche war die Arbeit durch die Anstösser innert zehn Tagen zu besorgen.

Die Landeigentümer beförderten beim Abtiefen der Bachsohle das

angeschwemmte Material neben die Pfähle, welche die verlangte Breite anzeigten. Damals gab es noch gar keine Häuser in den Nauen. Der Bauernhof, der heute Familie Höhn gehört, ist als erstes Gebäude 1834 erwähnt. Dank dem nun aufgeschütteten Damm beidseits des Baches war die vorgeschriebene Tiefe leichter zu erreichen, die Äcker waren vor Hochwasser geschützt. Nur kam dabei im Laufe der Zeit das Bachbett gegenüber dem umgebenden Land immer höher zu liegen. Die Uferzonen wurden mit den Jahren von Büschen und Bäumen erobert, der Bach schaffte sich in



Im Kartenausschnitt von 1911 stehen schon einige Gebäude in den Nauen, so auch das Sekundarschulhaus (1894) und das neu gebaute Pumpenhaus im Ried mit Zugangsweg und -leitung. Die Riedfläche und die Bäche sind noch im alten Zustand. Ein roter Strich am Lauf des Nauenbachs zeigt die Stelle, wo ein Teil des Wassers versickert.



Im Meliorationsplan von 1920 gibts noch keine Hauptstrasse. Neu sind: der Kiesfang, der Durchlass unter der Strasse, die hier schwarz gestrichelte Röhre und der Possengraben-Kanal. Von Hand sind rot und blau die Veränderungen am Bach von 2011/12 eingezeichnet.



Hier floss seit 1920 das Wasser des Nauenbachs aus der Röhre in den Possengraben. Das neue Bachbett ist im Bau (29. 9. 2011).

der Ebene einen geschlängelten Lauf. Und dies ist noch heute so. Der Wasserspiegel im Bach liegt zu hoch.

Der alte Possengraben

Der Nauenbach floss bis Ende des Ersten Weltkriegs zwischen dem Wohnhaus und der Scheune des Bauernhofs Hasler an der damaligen Tannerstrasse hindurch ins Ried. In alten Karten wird der Bach im weiteren Verlauf «Bosengraben» genannt, vielleicht, weil bis zum Bau der Strasse von Dürnten nach Tann (1858) der Kirchweg der Tanner Bevölkerung durchs Ried über diesen Bachlauf führte. Und dieser Kirchweg war oftmals bodenlos und die Überquerung des «bösen Grabens» eine schwierige Sache.

Veränderungen bei der Melioration des Riedes

Der Possengraben war jahrhundertlang den Grenzen der einzelnen Parzellen entlang geführt worden. Anlässlich der Melioration (1918–1920) verwandelte man seinen gewundenen und verwinkelten Lauf in einen schnurgeraden Kanal. Am Nauenbach entstand vor der Unterquerung der Strasse ein Kiessammler. Danach verschwand das Wasser auf einer Strecke von etwa 200 Metern in einer Röhre. Die Meliorationsarbeiten erfolgten während der Krise nach dem Ersten Weltkrieg. Viele Arbeitslose, die meisten aus der Maschinenfabrik Rüti, fanden bei der Ausführung der Melioration eine sinnvolle und bezahlte Beschäftigung.

Gefahr von Überschwemmungen

Im Zusammenhang mit dem Quartierplan Nauen verfügte die

Baudirektion im Jahre 2001, dass der Durchlass unter der Hauptstrasse in den Nauen vergrössert und der Bach danach bis zum Possengraben offen gelegt werden müsse. Die Gründe für diese Massnahmen und der Detailplan mit allen Angaben sind im «Dürntner» vom März 2009 nachzulesen.

Unterdessen haben die grossen Überflutungen Ende Juli 2011 gezeigt, dass der Durchlass wirklich bei extremen Niederschlägen in keiner Weise mehr genügt («Rütner/Dürntner» vom August 2011). Auch das Bachbett des Nauenbachs mit seiner hohen Sohle ist eine der Ursachen für solche Überschwemmungen. Bei starkem Regen kann der Bach in jetziger Form das Meteorwasser von Oberdürnten und der Breitenmatt nicht mehr schlucken. Es sind zu viele Flächen verbaut oder versiegelt.



Der bis jetzt gebaute Teil des Durchlasses. Man erkennt die darin mit Blocksteinen ausgelegte Rinne, durch die nach der Fertigstellung das Wasser ins offene Bachbett fliesst (29. 10. 2011).

2011/12: Neuer Durchlass und Offenlegung

Die Arbeiten mit der Sperrung einer Fahrbahn der Hauptstrasse begannen Mitte August und dauern noch an. Sie schreiten planmässig voran. Das zukünftige Bachbett und die vielen Schwellen zum Brechen des Gefälles sind schon weitgehend sichtbar. Der Bach überquert die alte Röhre, die hier bestehen bleibt. Der Schachenrietweg links des Kanals wird verlängert und führt auf halber Strecke über das Gewässer. Ein Teil des erweiterten Durchlasses bei der Hauptstrasse ist betoniert. Voraussichtlich ist die erste Etappe bis Mitte Dezember 2011 abgeschlossen. Im nächsten Jahr wird der zweite Teil des vergrösserten rechteckigen Durchlasses bis zum Kiessammler ausgeführt und anschliessend die Hauptstrasse neu ausgestal-

tet. Erst dann hören für die Verkehrsteilnehmer die Wartezeiten am Rotlicht in den Nauen auf, und die Busbenützer können wieder fast am vorherigen Platz ein- und aussteigen. Die Anwohner der Baustelle können aufatmen.

Schon bald werden die neu geschaffenen Uferzonen mit einheimischen Büschen und Stauden bepflanzt. Und dann können sich hoffentlich mit der Zeit alle Anwohner und die Fische an dem offen gelegten Bach mit seinen Windungen und Schwellen freuen!

Walter Baumann

Quellen: Plan Oberdürnten 1685/86 nach Staatsarchiv B-546. Gemeinderatsprotokolle 9. September 1831 und 29. Oktober 1831. M. Stromer: «Dürnten, 1250 Jahre Ortsgeschichte», 1995. Ortskundliche Sammlung: Karte Gemeinde Rüti und Umgebung, 1911. Pläne der Melioration, 1920.



Das Bett des offen gelegten Bachs wird mit Rundhölzern und Steinen gesichert. Das Gefälle wird durch querliegende Schwellen aus Pfahlreihen gebrochen. Auf der linken Seite ist der Possengrabenweg, rechts die Fortsetzung des Schachenrietwegs und die im Bau befindliche Brücke (17. 11. 2011).